

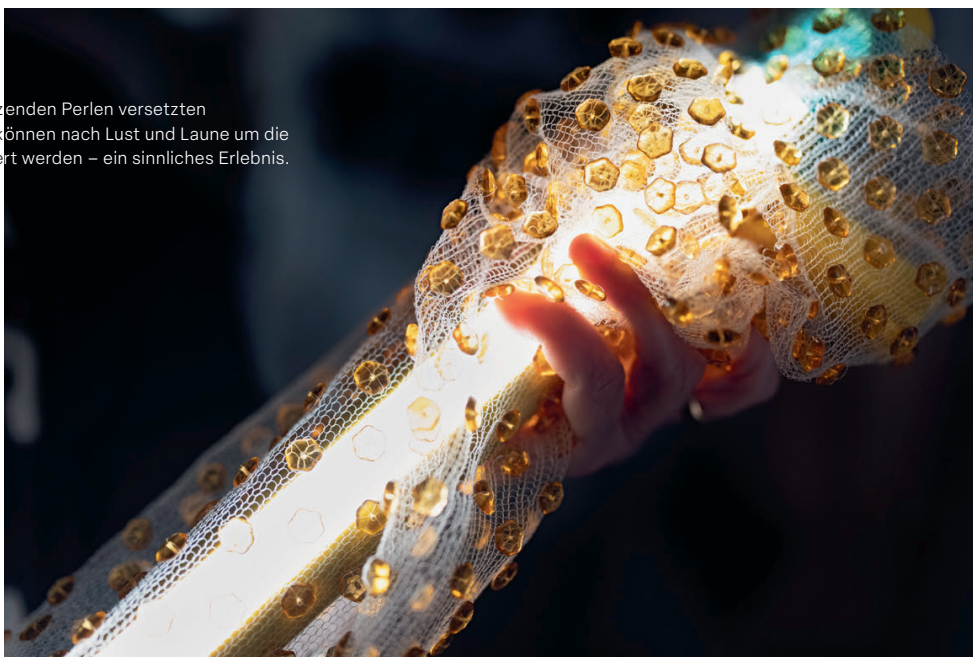
DESIGN : GLAS

Das Paradies

der venezianischen
Perlen

/ Der Leuchtschirm, neu interpretiert:
Die in die raffinierte gestrickte Struktur
eingearbeiteten Perlen sind beweglich
und folgen der Schwerkraft.

/ Die mit glänzenden Perlen versetzten Stricktextilien können nach Lust und Laune um die Leuchte drapiert werden – ein sinnliches Erlebnis.



An der Venice Glass Week 2025 zeigten die Textildesignerin Cécile Feilchenfeldt und der Industriedesigner Adrien Rovero eine verspielt-romantische, innovative Leuchtenserie. Dahinter steckt die fantastische Geschichte einer stillgelegten Glasperlenfabrik auf Murano. / Fotos Gaëtan Bally / Text Rebekka Haefeli



/ Bei jedem Besuch in der ausgedienten Glasperlenfabrik fühlt sich Cécile Feilchenfeldt aufs Neue inspiriert.



1

- 1** / Mit einer kleinen Schaufel bedient sich Cécile Feilchenfeldt aus den staubigen Holzkisten. Alle Perlen werden genau abgewogen.
- 2** / Die farbigen Glasstäbe dienen als Rohmaterial für die Herstellung der Murano-Perlen.
- 3** / Die fantastische Menge an Perlen und Glasstäben in der stillgelegten Fabrik überfordert beinahe das Auge.



2

Man reibt sich die Augen und glaubt, aus diesem Traum gleich aufzuwachen. Doch gerade beginnen sich die Füsse an den leicht rutschigen Untergrund aus kleinen Perlen zu gewöhnen, die sich aus verwitterten Holzkisten am Wegrand über den Boden ergiessen. Man muss aufpassen, dass sich die dornigen Büsche, die von beiden Seiten über den schmalen Pfad ragen, nicht in den Kleidern verhaken. Gleichzeitig kann man sich kaum sattsehen an den funkelnden, leuchtenden Farben und der überwältigenden Dimension dieses aussergewöhnlichen Schatzes.

Setzt man einen Fuss über die Schwelle des verlassenen Fabrikgebäudes mitten in diesem verwilderten Garten, fühlt man sich auf einen Schlag in eine andere Zeit versetzt. Auch hier gibt es Perlen und bunte Glasstäbe zuhauf. Die Glasstäbe dienten als Rohmaterial in der Produktion. Die Perlen sind, nach Farben sortiert, teils in Plastiksäcke verpackt. Sie glitzern zu Tausenden aus Holzkisten, die am Boden und auf durchhängenden Wandregalen mit Spinnweben stehen.

Heiss, laut und hektisch muss es in dieser Fabrik zugegangen sein, als es auf Murano noch eine angesehene Industrie gab, die mit der traditionellen Glasbläserei und der Herstellung von Perlen sehr viel Geld umsetzte. Nun ist es hier nur noch staubig und still – bis auf dieses geheimnisvolle Knirschen unter den Füssen.

GLASKUNST IST UNESCO-KULTURERBE

Ein halbes Dutzend Mal hat Cécile Feilchenfeldt das Werksgelände in einer Seitengasse auf Murano hinter einem rostigen Tor im vergangenen Jahr besucht. Die Schweizer Textildesignerin, die in Paris lebt und für grosse Modehäuser wie Louis Vuitton, Balenciaga oder Christian Dior arbeitet, entdeckte dieses Paradies der Perlen ganz zufällig. Eine in Venedig wohnhafte Kunst- und Kulturförderin, die sie auf einer Messe kennengelernt hatte, machte sie mit Sabrina Costantini bekannt.

Sabrina Costantini erzählte Cécile Feilchenfeldt, dass die Fabrik, die ihrer Familie gehört hatte, in den 80er-Jahren geschlossen worden war. Heute kommt der grösste Teil der in Venedig verkauften Glasperlen und -objekte aus China. Auf Murano behaupten sich – vor allem auch als Touristenattraktion – nur noch vergleichsweise wenige traditionelle GlaskünstlerInnen. Dabei ist die «Kunst der Glasperlen» seit 2020 in der UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes eingetragen.



«Du kannst nehmen, was du möchtest», sagte Sabrina Costantini beim ersten Besuch von Cécile Feilchenfeldt auf Murano, und die Textildesignerin liess sich nicht lange bitten. Verarbeitet sie in ihrem Pariser Atelier an ihren Strickmaschinen doch auch Perlen für die Haute Couture. Bei jedem Besuch auf Murano kauft sie seither zehn bis zwanzig Kilogramm venezianische Original-Glasperlen ein: Mit einer kleinen Schaufel schöpft sie die Perlen in kleine Säcke, wiegt sie auf einer alten Waage, um sie dann in einer mitgebrachten Tasche nach Frankreich mitzunehmen.

WIEDERSEHEN IM PALAZZO

«Diese ganze Geschichte klingt wie ein Märchen», sagt Cécile Feilchenfeldt. Doch das Märchen wäre nicht perfekt, wenn sich der Kreis der venezianischen Perlen nicht in Venedig schliessen würde. Eines Tages erzählte sie dem befreundeten Lausanner Industriedesigner Adrien Rovero von ihrer Entdeckung. Mit ihm hatte sie zuvor schon drei Leuchterserien gestaltet, und für die Venice Glass Week im September 2025 sollte es nun eine vierte werden.

Jede ihrer Kooperationen mit Adrien Rovero, sagt Cécile Feilchenfeldt, zeichne sich durch die Lust aus, in einer «enthusiastischen, romantischen und farbenfrohen Vorstellung von Design spielerisch zusammenzuarbeiten». Auch Adrien Rovero empfindet das Teamwork als ausgesprochen inspirierend. «Unsere gemeinsamen Entwürfe sind immer ein wenig verrückt und von einer grossen Leichtigkeit geprägt.» Beide haben in ihren Metiers viel erreicht, setzen ihre Ideen in einem hohen Tempo um und sind in zahlreichen Projekten gleichzeitig engagiert. Daher sind sie selten am gleichen Ort und tauschen sich meist online aus. «Es fühlt sich für mich ähnlich an wie eine Brieffreundschaft, die auf tiefem Vertrauen basiert», erklärt Cécile Feilchenfeldt.

In Venedig, im Palazzo Contarini Polignac, trafen sich die beiden im Herbst jedoch wieder, um die Ausstellung ihres jüngsten gemeinsamen Projekts – The Last Bead («Die letzte Perle») – aufzubauen. Im Zentrum steht eine Serie von Leuchten, deren farbig lasierte Holzkonstruktion von den mit Perlen versetzten, dreidimensional und leicht wirkenden Stricktexilien bespielt wird.

Die Leuchten werden mit Magneten an der Wand befestigt und verfügen über Computerkabel mit USB-C-Steckern, die Cécile Feilchenfeldt ebenfalls umstrickt hat. Die Kabel wie auch die textilen Elemente mit den eingearbeiteten Perlen

1



1 / Cécile Feilchenfeldt und Adrien Roveros Murano-Lüster: Je nachdem, wie die Perlen vom Licht angestrahlt werden, verändert sich ihr prachtvoller Anblick.

2 / Die Glasperlen haben ein beachtliches Gewicht, weshalb sich Cécile Feilchenfeldt bei der Auswahl jedes Mal beschränken muss.

3 / Adrien Rovero hat zum vierten Mal eine Leuchtschirmserie mit Cécile Feilchenfeldt gestaltet.



2

lassen sich nach Lust und Laune drapieren. Sie sind sowohl flexibel in der Anwendung als auch im Ausdruck.

CHANGIERENDE FARBEN UND MUSTER

Bei der Gestaltung der Leuchtschirme und der Perlen-Strickketten, welche die Kabel umspielen, liess sich Cécile Feilchenfeldt von Venedig inspirieren. Die Muster changieren teilweise so, wie Muranoglas schimmert, wenn zwei Farbtöne unter der enormen Hitze ineinanderfliessen. Manche der fein gestrickten Stoffe nehmen das Motiv der diagonal gestreiften Pfosten an den Schifffanlegestellen auf, die zu den Wahrzeichen Venedigs gehören.

Der Strom an TouristInnen, die jeden Tag von der Hauptinsel mit dem Vaporetto nach Murano fahren, reisst nicht ab. Entsprechend begehrt ist der Boden auf der kleinen Inselgruppe. Es ist also gut möglich, dass die ehemalige Costantini-Fabrik irgendwann einem Hotel oder einem anderen touristischen Projekt weichen muss. Cécile Feilchenfeldt hofft, dass es noch lange dauert, bevor ihre fantastische Quelle mit Perlen versiegt. Bis dahin wird das Glas weiter funkeln und der Vergänglichkeit trotzen. //



3